



SIK - Arbeitsgruppe GIS

**T a r i f i e r u n g s s t r a t e g i e n f ü r
G e o d a t e n**

Schlussbericht

Mario Keller, Roman Frick, Anna Vettori, Rolf Iten

23.11.01 B7039a1//B7039a-03a_Zusammenfassung.doc

Zusammenfassung

Geografische Informationssysteme (GIS) erhalten angesichts der technologischen Fortschritte in der Informationsverarbeitung und der steigenden Bedürfnisse nach sachgerechten Informationen eine immer grössere Bedeutung. Bisherige Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass neben dem Datenschutz vor allem in Bezug auf Vertrieb und Tarifierung von Geodaten der öffentlichen Hand verschiedene Unsicherheiten bestehen. In der vorliegenden (als Vorstudie konzipierten) Untersuchung geht es darum, Argumentationslinien für oder gegen unterschiedliche Tarifierungsstrategien aufzuzeigen und anhand von Praxisbeispielen zu begründen.

Aus ökonomischer Sicht handelt es sich bei Geodaten um meritorische Güter. Dies sind Güter, deren Verwendung im öffentlichen Interesse liegt bzw. die so wichtig sind, dass sie vom Staat erstellt werden müssen, weil der Markt sie nur ungenügend anbieten würde. Weiters sind Geodaten durch hohe fixe Kosten (Erhebung/Nachführung) und nur sehr geringe Grenzkosten (Diffusion) charakterisiert. Dies impliziert den Charakter eines natürlichen Monopols. Der Staat hat deshalb in wesentlichen Bereichen die Erhebung selbst übernommen. Die Preisbildung für Geodaten orientiert sich demnach an den Grundsätzen einer effizienten Regulierung des natürlichen Monopols, da der optimale Preis nicht marktmässig bestimmt wird.

Die Bandbreite möglicher Strategien reicht von der Gratisabgabe (public domain) bis hin zur Vollkostendeckung. Die Studie zeigt auf, dass in der zukünftigen Tarifierungspraxis ein Mix aus zwei dazwischen liegenden Strategien den grössten Erfolg verspricht:

Low Cost Strategie (LC): Für die Abgabe der Daten werden den KundInnen nur diejenigen Kosten belastet, die unmittelbar mit der Abgabe zusammenhängen (reine Vertriebskosten). Wir verstehen die LC-Strategie jedoch als Untervariante einer public domain Strategie: Die Vertriebskosten sind im Vergleich zu den Erhebungs- und Nachführungskosten verschwindend klein. Die Frage ob gratis („reine“ PD-Strategie) oder eben zu Low Cost-Tarifen bleibt schliesslich eine Ermessensfrage und hängt von den spezifischen Transaktionskosten ab. Zu Low Cost sollten Datensätze abgegeben werden, deren Verwendung im überwiegenden öffentlichen Interesse liegt oder externe Nutzen aufweist. Letztere konnten zwar nach streng ökonomischer Auslegung nur wenige nachgewiesen werden, die Eigenschaft des „öffentlichen Interesses“ liefert je-

doch eine hinreichende Begründung. Der Hauptvorteil einer LC-Strategie ist die grössere Verbreitung der Daten und damit verbunden eine kurzfristige gesamtwirtschaftliche Nutzenmaximierung.

Partial Return on Investment Strategie (PRI): Mit dieser Strategie wird angestrebt, zumindest einen gewissen Anteil der hohen Kosten für Erhebung und Nachführung zu decken (eine Vollkostendeckung würde hingegen zu so hohen Tarifen führen, dass die Nachfrage praktisch völlig zum Erliegen käme). PRI-Datensätze sind Mehrwertprodukte, die nicht oder nicht ausschliesslich im öffentlichen Interesse verwendet werden. Als solche müssten diese Daten klar von Low Cost Datensätzen abgegrenzt werden. Die PRI-Strategie schafft die richtigen langfristigen Preissignale für Daten mit einer erhöhten Zahlungsbereitschaft.

Die Abgrenzung zwischen LC- und PRI-Datensätzen ist zwar schwierig, erscheint aber machbar. Voraussetzung dazu ist (neben dem politischen Grundsatzentscheid) die Bereitschaft zur ämterübergreifenden Zusammenarbeit mit dem Ziel einer pragmatischen und allenfalls etappierten Lösung. Einer schweizweiten Harmonisierung kommt dabei höchste Priorität zu. Konsistente Tarifierungspraktiken sind sowohl zwischen den Bundesämtern, zwischen Bund und Kantonen, wie auch gegenüber den Gemeinden anzustreben. Nur dies ermöglicht den Abbau bestehender Unsicherheiten, namentlich im Zuge unterschiedlicher Praktiken des New Public Management.

Die Sicherung der Finanzierung ist Grundvoraussetzung für die Erhaltung des Qualitätsniveaus der Daten bei einer vermehrt in Richtung public domain gehenden Tarifierung. Dabei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass die kurzfristig wegfallenden direkten Einnahmen (bei neu als LC definierten Datensätzen) bereits heute nur einen Bruchteil der Gesamtkosten decken. Zudem dürften mittel- bis längerfristig die ausgelösten Mehrnutzen die wegfallenden Direkteinnahmen deutlich überkompensieren (bspw. zusätzliche Wertschöpfung infolge breiter Diffusion, etc.). Die Quantifizierung solcher Mehrnutzen ist jedoch mit grossen methodischen Unsicherheiten verbunden. Ein möglicher Ansatz wäre die Abschätzung der durch die Preisreduktion weitergegebene Konsumentenrente (über die Zahlungsbereitschaft). Dazu müssten allerdings ergänzende Untersuchungen angestellt werden.